

Losung zum 27.07.2023: **Ich, ich bin der Herr, und außer mir ist kein Heiland.** (Jes 43,11)
Dazu der Lehrtext: **Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.** (Joh 17,3)

Der Gott der Bibel ist manchmal gar kein so angenehmer Zeitgenosse. Nicht weil er recht selbstbewusst auftritt und weiß, wer er ist und was er kann – das wäre ja noch in Ordnung – er kann leider auch ganz unschön arrogant, selbstherrlich, herrschaftssüchtig und unbescheiden daherkommen, dazu ziemlich intolerant: neben oder gar über sich duldet er nichts und niemanden. Die Götter anderer Völker werden als Götzen und Nichtse gebrandmarkt und bloßgestellt, die Priester anderer Kulte müssen zu Hunderten sterben, um die Ehre Jahwes vor aller Augen offenbar werden zu lassen.

Man kann sich die Bibel wie ein gigantisches Gebäude vorstellen, an dem immer wieder angebaut wurde, oder wie einen Hügel aus Schichten, die übereinander gelagert wurden, oder wie einen Flickenteppich, in dem Stoffe unterschiedlichster Machart und Herkunft im Laufe von Jahrhunderten miteinander verknüpft wurden. Die Stoffe mit dem auf Alleinherrschaft pochenden, eifersüchtigen und gewaltbereiten Gott stammen in der Regel von Priestern und ihren Schreibern, welche der entstehenden, sich entwickelnden und sich gegenüber anderen Religionen behauptenden, ständig ums Überleben kämpfenden und permanent bedrohten jüdischen Religion zu einer Identität verhelfen wollten, ihren Gott als den einen, einzigen und wahren Gott vorstellten und gegen Feinde von Innen und Außen abgrenzten. Dieser Gott, oder vielmehr diese Priesterkaste duldet keine Ehen mit Nichtjuden -oder jüdinnen, und keine Freundschaft mit Völkern, die andere oder gar viele Götter verehrten. Sie legte Wert auf die Einhaltung der Gesetze und sah harte Strafen für den Fall derer Missachtung vor.

Diese Verabsolutierung von Religion kann extrem gefährlich, menschenverachtend und in ihrer Brutalität geradezu die Perversion des Glaubens werden, wie wir im Iran oder in Afghanistan sehen können! Oft hat sie mit Glauben gar nichts zu tun, sondern missbraucht diesen nur um Herrschaft an sich zu reißen, auszuüben und zu bewahren, notfalls mit Gewalt und über Leichen. Dann ist Gott kein Heiland, sondern in der Erfahrung derer, welche die Gewalt erleiden müssen, ein Unheilbringer. *Vogel friss – oder stirb!* kann aber nicht die Devise des wahren Glaubens an den wahren Gott sein. Gerade wenn Gott *einer* ist, dann ist es für alle Menschen und zeigt sich auf ganz unterschiedliche Weise. Das heißt: Gott zeigt sich, wir aber deuten ihn auf unterschiedliche Weise, mal als abstrakte Idee oder Energie, mal als ein Wesen, das sich inkarniert, mal in Gestalt eines Vielgötterhimmels.

Theologie und Religionswissenschaft haben viele Jahre hindurch an der Theorie festgehalten, dass sich die Menschheit linear vom Glauben an Naturgeister über den Polytheismus bis hin zum Heno- und Monotheismus entwickelt habe und die jüdische Religion deshalb die Vorreiterin dessen gewesen sei, was sich im Christentum vollendet habe. Die sogenannten Naturvölker und Anhänger polytheistischer Religionen hat man daher immer als Primitive oder Dummköpfe diffamiert und ins Lächerliche gezogen. Mit Toleranz hat das wenig zu tun. Und was für ein seltsamer einziger und wahrer Gott wäre das, der Milliarden von Menschen in Ungnade leben ließe? Wenn Gott die Liebe ist, wenn Gott sich in Jesus gezeigt hat, dann ist er kein Gewaltherrscher und kein ungnädiger Despot, dann erfahren ihn die Menschen, indem sie Liebe leben, erleben und ausüben. Und das können Menschen in aller Welt, unabhängig davon, welches Bild von Gott sie sich machen.

Der wahre Gott, der Retter und Erlöser, der uns irdisches und ewiges Leben schenkt, zeigt sich mir in Jesus Christus allein. Anderen zeigt er sich anders. Das ist so und das ist gut so, wenn der Gott, der sich zeigt, der Gott der Liebe ist. Amen.